

Und droben — kommt nur mit — da könnt Ihr auch,
Warum's so richtig ist, recht deutlich sehn.“

Nun ging die Alte trippelnd mir voraus.
Sie war im Walde wahrlich wie zu Haus.
Zur Südwestseite führte sie mich hin
Des Pfaffensteins. Vor einem hohen Felsen
Stand sie dort still und sprach: „Nun, Herr, seht hin,
Da steht die Jungfer mit dem Korb am Arm,
Den Felsen mein' ich — Barberine heißt er
Und ward zur Warnung pflichtvergeßner Kinder
Von Gottes Hand urplötzlich aufgerichtet
Vor längstvergangner, altersgrauer Zeit.“

Die Alte blickte ernst und feierlich.
Ich maß den Felsen. Wahrlich, wunderbar
Erschien er wie ein steinern Jungfrau'nbild,
Doch ohne Arm' und Füße, einer Seite,
Der rechten, angeschmiegt ein Felsenstück,
Ganz wie ein Korb — ein riesengroßer Korb. —
Ich blickte fragend meine Alte an.

„Ja, ja, sie ist's, die wilde Barberine,“
Begann sie wieder. „Wollt Ihr's hören, Herr,
Erzähl' ich Euch von ihr.“ — Wir setzten nun
Uns nieder. Ich auf einen moos'gen Baumstumpf,
Das Mütterchen auf einen Felsenblock,
Der einsam unter Tannenbäumen lag,
Und dann begann sie also zu berichten:

„Aus Pfaffendorf war sie gebürtig, Herr,
Ihr Mütterlein ein armes, braves Weib,
Dem längst der Mann in kühler Erde schlief.
Sie nährte sich durch Arbeit schlicht und recht.
Man konnt' ihr hohe Achtung nicht versagen.
Fromm war ihr Wandel, und ihr einzig Kind,
Die blonde Barberine, zog sie auf
In Gottesfurcht und aller Ehren wert.
Die freilich lohnt' es ihrer Mutter schlecht;
Sie ahmt' ihr in der Gottesfurcht nicht nach.
Man hieß den Kobold sie im ganzen Dorf
Um ihrer Streiche willen. Denkt, o Herr,
Das Kirchengehen war ihr sehr verhaßt!
Wie oft doch kränkte sie mit bittrem Spott
Der Witwe bangend Herz: „„Ach, geh doch, Mutter;
Ich glaube nicht, daß Gott mir darum zürnt
Wie du, wenn ich im Wald bin, statt beim Pfarrer.
Ich glaube das: Der Pastor freut sich nur,